

drängen, da die neue Organisation erst durchgeführt werden müßte und augenblicklich bei der Verminderung der Beamtenzahl das Bedürfnis nicht so dringlich sei. Hierin gab ihm Dr. Hammacher nicht recht; derselbe verlangte vielmehr den früheren Anfang der technischen Ausbildung für die Beamten und sah darin auch das richtige Mittel zur Ueberwindung des Gegensatzes zwischen Juristen und Technikern. Erstere müßten mehr wirtschaftlich gebildet, letztere sparsamer und mehr für die Verwaltung geschickt werden. Sonst billigte der Abgeordnete den beabsichtigten Plan und kennzeichnete die frühere Organisation dahin, daß man zwar die Decentralisation beabsichtigt, aber verkehrte Mittel dazu ergriffen habe. Das bisherige System habe auch höhere Personalkosten herbeigeführt, wie an einem Vergleiche mit der Reichs-Eisenbahnverwaltung erwiesen wurde. Auch er betonte wie Hr. Schmieding die Selbständigkeit der unteren Verwaltungsorgane. Nachdem sodann der Finanzminister die etatsmäßige Seite des Nachtragsetats erläutert hatte, gab Hr. Wallbrecht seiner Befürchtung Ausdruck, daß auch durch die neue Einrichtung der Gegensatz zwischen Juristen und Technikern nicht auf-

gehoben werde. Das führte ihn ebenfalls zu dem Verlangen einer anderen Vorbildung, wobei die bisherige ziemlich schlecht wegkam. Für die Techniker verlangte er besonders eine größere Specialisirung und bessere Vorbereitung für die besonderen Aufgaben des Eisenbahnfaches. Da auch das Centrum auf Commissionsberathung verzichtete, beschloß das Haus gleich einstimmig, die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen.“

Dafs die vorgeschlagene Reorganisation, insoweit sie das übermäßige Schreibwerk und andere unwirtschaftliche Einrichtungen der Staatseisenbahnen zu beseitigen bestimmt ist, einen sehr erfreulichen Fortschritt darstellt, ist ohne weiteres klar. Ohne die gründliche Regelung der Frage einer fachmännischen Vorbildung der Beamten aber kann sie nicht die ganze und volle Wirkung haben, welche wünschenswerth erscheint. Wir hegen deshalb den Wunsch, daß die letztere Frage thunlichst bald ihrer Lösung entgegengeführt wird.

Die Redaction:

E. Schrödter. Dr. W. Beumer.

Ueber den Schwefel im Eisen.

Von A. Ledebur.

Zu den bestgehaßten Feinden des Eisenhüttenmannes gehört der Schwefel. Er schädigt auch in verhältnißmäßig geringen Mengen das Verhalten des Eisens, und er weiß geschickter als mancher andere Begleiter des Eisens die Bedingungen, unter welchen er in einem Falle aufgenommen und in einem andern Falle abgeschieden wird, dem Auge des Forschers zu verbergen. Die bis in die neueste Zeit hinein fortgesetzten Bestrebungen verschiedener Chemiker und Betriebsleute, die Daseinsbedingungen des Schwefels im Eisen aufzuklären und neue Mittel zu seiner Abscheidung zu finden, erhalten durch jene Thatsachen ihre Berechtigung.

Zweifellos erinnern sich die Leser von „Stahl und Eisen“ noch deutlich des vor etwa Jahresfrist stattgehabten Meinungsaustauschs zweier hervorragender Eisenhüttenleute Deutschlands und Großbritanniens, des Herrn G. Hilgenstock, damals in Hörde, und des Herrn J. E. Stead in Middlesborough, über die Schwefelfrage.* Die damals gegebenen Erörterungen fanden dann Nachklänge in dem auf der Hauptversammlung des

Vereins deutscher Eisenhüttenleute am 14. Mai v. J. gehaltenen Vortrage Hilgenstocks über die Entschwefelung des Roheisens* und in einem zweiten von Stead am 24. Mai vor dem Iron and Steel Institute gehaltenen, durch Mittheilungen von Saniter und Snelus ergänzten Vortrage über die Ausscheidung des Schwefels aus dem Eisen.**

Die Redaction von „Stahl und Eisen“ hat sich versagt, damals eingehender über die erwähnten englischen Vorträge zu berichten, und ich bin überzeugt, daß sie damit den Wünschen der meisten Leser dieses Blattes entsprochen hat. Damit diese Aeußerung nicht mißverstanden werde, muß ich betonen, daß ich weit entfernt bin, die Wissenschaftlichkeit der gehaltenen Vorträge oder die Glaubwürdigkeit der in ihnen aufgeführten Versuchsergebnisse bestreiten zu wollen; ich selbst gedenke sogar, in Folgendem auf ein-

* „Stahl und Eisen“ 1893, Seite 455.

** J. E. Stead, On the elimination of sulphur from iron; E. H. Saniter, A supplementary paper on a new process for desulphurising iron and steel; G. J. Snelus, Report upon the Saniter desulphurisation process. „The Journal of the Iron and Steel Institute“ 1893 I, p. 48, 73, 77.

* „Stahl und Eisen“ 1893, Seite 49, 165, 168.